



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jakob Loewenberg

Loewenberg, Jakob

Berlin, 1937

Judas Tod

urn:nbn:de:hbz:466:1-33929

Am andern Tag fand man die drei erstarrt,
Hat tief im Heidegrund sie eingescharrt. —

Den Judenkirchhof nennt das Volk den Ort,
So still, so ruhvoll friedsam ist es dort.

Judas Tod

Es dämmert im Osten, die Schatten fliehen,
Die Palmen beben im Morgenwind;
Auf goldnen Schwingen die Wolken ziehen,
Die Gipfel des Hermon rosig erglühen,
Und strahlend, in schimmernder Pracht beginnt
Die Sonne den Sieges-, den Heldenlauf.
Der Tag ist da, wacht auf, wacht auf!

Sie sind erwacht. Vom Walde, auf steilem Berges-
pfad
Das Heer der Makkabäer zum Kampf gerüstet naht.
Ein Heer die Schar, die kleine? Nur wenige hundert
Mann!
Ein Heer, ein mächtiges, großes, — es zieht ein Held
voran.

Sie sind im Tal, sie rasten. Der Führer prüft die
Reihn;
Da recken sich die Häupter, auf glänzt des Auges
Schein;
Ein Widerstrahl vom Lichte, das seinen Blick erhellt,
Erwärmend, tatenzündend in alle Herzen fällt.

»Dank euch, die ihr geblieben, die treu noch auf der
Wacht,

Was sich nicht sicher fühlte, stahl uns die dunkle
Nacht.

Frei ließ ich alle wählen: wer krank ist, geh nach Haus.
Sie waren krank, sie flohen in Schimpf und Schmach
hinaus.

Ob Tausende zu Hundert uns heut geworden sind—
Treu bleibt das Korn dem Boden, die Spreu ent-
führt der Wind.

Kämpft hier die Zahl allein denn, ist's nur der Arm,
das Schwert?
Das Herz ist's, meine Brüder, mit Treu und Mut
bewehrt!

Wir siegen, müssen siegen, der Kampf sei noch so
heiß!

Wir dürfen nimmer weichen, zu herrlich ist der Preis,
Was eure Seele Großes und Schönes je empfand,
Ihr kämpft darum: Um Freiheit, um Gott und
Vaterland!

Wohl ist der Tempel unser. Des Tags vergeß ich nicht,
Da wir darin entzündet das heilige, reine Licht.
Nun stehn die Hallen offen, geweiht ist der Altar!
So bringt heut unserm Gotte das rechte Opfer dar!

Seht, wie die Palmen grüßen im lichten Morgentau!
Hört ihr des Jordans Rauschen durch ferne, duftige
Au?

Und ist's zum letzten Male, so rauscht im Wellendrang
Der Zeiten unvergänglich von eurem Ruhm der Sang.

Noch einmal Dank, ihr Brüder; ihr wißt, wie ich's
gemeint.

Erhebt die Hand zum Schwure: hier Juda, dort der
Feind,
Und mit uns allerwegen der Herr, Gott Zebaoth!«
Vom Berge hallt es wider: In Freiheit oder Tod!

Durchs Tal des Abends Schatten gehen,
Blutrot die Sonne im Westen sank;
Die jauchzend ihr morgens entgegengesehen,
Sie ruhen stumm auf des Berges Höhen,
Wo nur der Tod sie, kein Feind bezwang.
Um den Führer geschart ruht Mann bei Mann.
Schlaft still, schläft still! — die Nacht bricht an.

Von ihren Leuten wohnt hier keiner mehr

Zum Heimatsdorf war ich nach langer Trennung
Mit meinen beiden Knaben froh gewandert.
»Das, Jungens, sind die Straßen, drin ich spielte,
Das ist das Haus, in dem ich groß geworden,
In dem es Brot und Prügel gab und Küsse.
Das ist der Baum, auf den ich kühn geklettert,
An dem ich mir die Hosen oft zerrissen,
Als ich ein Knirps, ein Schlingel war wie ihr.«
Sie sehen mich mit fremden Augen an
Und fragen still: Ist's wirklich wahr denn, Vater?
Bist du einmal so klein wie wir gewesen? —

Und suchend zieh mit ihnen ich durchs Dorf.
Aus jeder Tür, aus jedem Hof und Garten
Springt die Erinnerung grüßend auf mich zu,
Und alles lebt, was einst mit mir hier lebte.

Da nahn wir uns dem kleinen Gotteshaus.